

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU
000182

Streng geheim!
Um Rückgabe wird gebeten!

Berlin, den

5 Blatt

7 Exemplar

Nr. 133 / 84

INFORMATION

Gegnereinschätzung zum Zuverlässigkeitsgrad der Streitkräfte des Warschauer Vertrages

Auf der Grundlage genereller nachrichtendienstlicher Erkenntnisse haben NATO-Staaten den Grad der wahrscheinlichen Zuverlässigkeit der Streitkräfte des Warschauer Vertrages bewertet. Sie schätzen generell ein, daß die Zuverlässigkeit, wenn auch national unterschiedlich ausgeprägt, verhältnismäßig hoch anzusetzen und der innere Zustand der Armeen insgesamt gefestigt ist. Dank des politischen Systems der sozialistischen Staaten (personelle Verknüpfung von politischer und militärischer Führung, politischer Stellenwert der Streitkräfte im sozialen Gefüge, Kaderauswahl und politisch-ideologische Erziehung, umfassende politische Kontrolle der Streitkräfte, Überwachung durch die staatssicherheitsliche Militärabwehr, strenges Militärstrafsystem) und des Streitkräfteaufbaus besitzt die zentrale politische Führung in den einzelnen Staaten eine gut funktionierende politische Kontrolle über die Streitkräfte, ist ständig über das Zuverlässigkeitsniveau und die Ergebenheit unterrichtet und verfügt über alle notwendigen Mittel, um den inneren Truppenaufbau effektiv zu beeinflussen. Hinzu kommt die wirkungsvoll betriebene sozialstrukturelle Hervorhebung des Standes der Berufssoldaten und die in Verbindung mit der allgemeinen Jugenderziehung betriebene Deklarierung des Wehr-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

dienstes als Ehrendienst, der weitgehend als gesellschaftliche Norm anerkannt ist.

Die Ergebenheit des Offizierskorps gegenüber Partei- und Staatsführung stehe außer Zweifel; Militäroppositionen gibt es nicht. Das betrifft auch Polen, wo die militärische Machtübernahme nicht gegen die Partei gerichtet war. Die höchsten Offiziere und die Generalität der osteuropäischen Armeen - bis auf Rumänien - verhalten sich der UdSSR gegenüber absolut loyal. Auch die Gruppe der Fähnriche und Berufsunteroffiziere, wegen ihrer relativen Unselbständigkeit vor allem fachspezifische Ausführende, sind ein gehorsames Potential der Vorgesetzten.

Dennoch gibt es im inneren Leben der einzelnen Armeen, vor allem der Wehrpflichtigen, von Land zu Land unterschiedliche Schwachstellen, vor allem auf dem Gebiet der Menschenführung, der inneren Ordnung und der Disziplin. Alkoholismus, Jugendkriminalität und passives gesellschaftliches Verhalten äußern sich als gesamtgesellschaftliche Erscheinungen auch unter militärischen Bedingungen. Besonders treten der Alkoholmißbrauch und das Schikanieren junger Wehrpflichtiger durch ältere Wehrpflichtigenjahrgänge hervor. In den sowjetischen Streitkräften treten als spezifische Erscheinungen mit negativen Auswirkungen auf die militärische Disziplin schlechte Lebensbedingungen der Wehrpflichtigen und ihre harte Behandlung durch Vorgesetzte, Diskriminierung von Angehörigen nicht-russischer Nationalitäten, Schwarzhandel mit militärischem Eigentum und Fälle von Drogenmißbrauch hinzu. In der Nationalen Volksarmee bestehen die Eigenarten in der ungelösten Abgrenzungsfrage gegenüber dem anderen deutschen Staat und der geringen Wehrdienstmotivation junger Soldaten, in der Tschechoslowakischen Volksarmee in Unzufriedenheit mit den staatlichen Verhältnissen, Unlust zum Dienst und in schlechter Dienstaufsicht sowie in der Ungarischen Volksarmee in einer schwachen Wehrdienstmotivation, z. T. auch bedingt durch die Auffassung, daß der Armeedienst soziale Nachteile bringe. In der Polnischen Armee wirken in diesem Zusammenhang gegen die UdSSR und die DDR gerichtete nationale Emotionen und Sympathien für "Solidarnosc". In Rumänien wirkt der Einsatz etwa 1/3 der Streitkräfte in der Volkswirtschaft negativ auf das militärische

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Selbstverständnis ein. Für große Teile der Jugend in Ungarn, der DDR und der CSSR ist außerdem eine Abneigung gegen den Militärdienst und eine pazifistische Strömung festzustellen; letztere hat jedoch bisher nicht auf die Streitkräfte übergegriffen. Wehrdienstverweigerung, vor allem in der DDR, tritt meistens vor Wehrdienstbeginn auf. Auch politische Delikte und feindliche Äußerungen treten meist vor dem Wehrdienst auf. Das trifft auch, wie die NATO-Stellen hervorheben, bis auf geringe Ausnahmen auf die NVA und die Polnische Armee zu. Wehrstraftaten, Fahnenfluchten eingeschlossen, liegen unterhalb eines bedeutsamen Umfangs, und selbst unter dem Kriegsrecht ist es in Polen offenbar zu keinem Fall von Meuterei gekommen.

In der gegnerischen Beurteilung des inneren Zustandes der Vereinten Streitkräfte spielt die Fragestellung eine besondere Rolle, wie sie sich unter Einsatzbedingungen verhalten würden. Es habe sich wiederholt bestätigt, daß die im friedenszeitlichen Garnisonsdienst auftretenden Mängel, Schwächen und Probleme in Spannungsperioden und Krisen, aber auch bereits bei Übungen unter kriegsnahen Bedingungen, zurücktreten; deshalb seien auch die für friedenszeitliche Verhältnisse aufgeklärten Schwachstellen nur von beschränkter Relevanz für Kriegsbedingungen. Ausgehend von einigen charakteristischen Situationen und sozialpsychologischen Erkenntnissen über Gruppenverhalten müsse deshalb die Zuverlässigkeit der Streitkräfte des Warschauer Vertrages in Krisenlagen und bei äußerer militärischer Bedrohung als relativ hoch bewertet werden. So lösten beispielsweise die vietnamesisch-chinesischen Kampfhandlungen 1979 in der NVA und in der Armee der CSSR die Sorge aus, der Konflikt könne zu einem Weltkrieg führen. Disziplin und Moral der Truppe litten darunter jedoch nicht, einige alltägliche innere Probleme traten sogar in den Hintergrund. Bei einer geheimen Werbeaktion in der NVA meldeten sich zahlreiche Soldaten, z. T. sicher aus Abenteuerlust, freiwillig nach Vietnam. Auch im Zusammenhang mit dem sowjetischen militärischen Eingreifen in Afghanistan wirkte sich die zunehmende Kriegsbesorgnis in den Bündnisarmeen disziplinierend aus. Während der politischen Krise in Polen gab es in der Sowjetarmee und den Armeen der DDR, UVR und CSSR keine Sympathien für die systemfeindlichen Kräfte; in den

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

sowjetischen Streitkräften bestand eine hohe innere, persönliche Bereitschaft zum bewaffneten Eingreifen, antipolnische Ressentiments nahmen in den anderen Armeen zu. In der NVA wurde eine Lösung des Problems nach dem Muster des August 1968 (CSSR) befürwortet. Das Verhalten der Polnischen Armee im Einsatz seit 1981 und der sowjetischen Armee in Afghanistan belegen diese Schlußfolgerungen über die wahrscheinliche Haltung der Truppe bei kriegsmäßiger Belastung.

Die militärische Aufklärung der NATO schätzte ein, daß der Einsatz der Polnischen Armee im Inneren eine Ganzleistung bezüglich Planung, Organisation, gedeckter Vorbereitung und Ausführung war. Eine Untergrabung der Moral der Truppe trat nicht ein. Dafür ist auch der Umstand maßgebend gewesen, daß es zu keinen eigentlichen Kampfhandlungen in Form eines Bürgerkrieges gekommen ist. Das polnische Offizierskorps ist stolz darauf, daß sich die Armee dort bewährt hat, wo Partei und Staatsverwaltung versagten. Mit der Disziplin der Soldaten gibt es keine besonderen Probleme.

Die politische und militärische Führung der Sowjetunion, ausgehend von ihrer Dominanz im Bündnis und einer vorwiegend russisch geprägten Selbstbewertung, läßt sich davon leiten, daß im wesentlichen nur auf ihre eigenen Streitkräfte voll Verlaß ist. Für die Bündnisarmeen gilt folgender Bewertungsmodus: BVA - politisch zuverlässiger Bündnispartner; NVA - zuverlässige und schlagkräftige Streitmacht; CVA und UVA - ausreichend zuverlässig; RVA - unzuverlässig; Polnische Armee - verminderte Zweifel an der Zuverlässigkeit seit dem erfolgreichen inneren Einsatz, aber NVA-Wertigkeit wahrscheinlich noch nicht wieder erreicht.

Generell gehen die NATO-Organen davon aus, daß sich bei Kriegshandlungen mit der NATO die sowjetischen Streitkräfte als uneingeschränkt zuverlässig und die anderen Armeen, von der rumänischen abgesehen, als zuverlässig erweisen werden. Gleiches trifft zu bei einer militärischen Intervention gegen einen Bündnispartner. Gegenhandlungen gegen eine solche Intervention sind nur in Rumänien und eventuell spontan und begrenzt von einzelnen polnischen Einheiten zu erwarten. Bei einem Einsatz im Inneren ihrer Staaten unterhalb der Schwelle eines Bürgerkrieges werden sich die Armeen, insbesondere

BSU

000186 5

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

die Elitetruppen, als zuverlässig erweisen. Angesichts der Interessenidentität von politischer und militärischer Führung, der Ergebenheit des Offizierskorps und des Fehlens der Voraussetzungen für das Entstehen einer Militäropposition ist, wie die NATO-Spezialisten schlußfolgern, ein gewaltsames Vorgehen oder Putschen der Streitkräfte gegen ihre Regierungen gegenwärtig auszuschließen.

Diese Information ist im Interesse des besonderen Quellenschutzes nur zur persönlichen Kenntnisnahme bestimmt.

KOFIE
BSU